

Sozialordnungen und Lebenschancen im internationalen Vergleich

Graduiertenkolleg an der Wirtschafts- und Sozial-
wissenschaftlichen Fakultät der Universität zu Köln

Heiner Meulemann

Thematik

Ist in Ländern mit wenigen, durch das Staatskirchenrecht geförderten Kirchen der Einfluss der Religiosität auf ehrenamtliches Engagement geringer als in Ländern ohne staatliche Förderung der Kirchen und mit großer Konkurrenz unter ihnen? Wie beeinflusst der Ausbau der vorschulischen Kinderbetreuung die Entscheidung der Familie für ein erstes oder zweites Kind? Wie sprechen Parteien in unterschiedlich verfassten Demokratien – in »Mehrheitsdemokratien« wie etwa in England oder in »Konsensdemokratien« wie etwa in Deutschland – ihre Wählerklientel mit Parteiprogrammen an, um in der Konkurrenz möglichst viele Stimmen zu erhalten? Wie beeinflusst die Unternehmensbesteuerung Investitionsentscheidungen von Unternehmen? Fragen wie diese können nur durch einen internationalen Vergleich beantwortet werden. Aber eine Antwort kann sich nicht allein auf die Sozialordnung – die ungeschriebene Verfassung und die ungeschriebenen geltenden Ordnungen einzelner Lebensbereiche wie Wirtschaft und Kultur – beziehen, sie muss auch die Sicht der Akteure berücksichtigen – seien es nun Personen, Familien, Parteien oder Firmen.

Nur wenige internationale Vergleiche in den Sozial- und Wirtschaftswissenschaften betrachten auch die Sicht der Akteure. Viele beschränken die Analyse entweder auf Personen innerhalb mehrerer Länder *oder* auf glo-

bale Kennziffern zwischen Ländern. Für die erste Vorgehensweise liegen harmonisierte Umfragen als Datenquelle vor, für die zweite Vorgehensweise Aggregatdatenbanken. Beide Vorgehensweisen haben ihre Schwächen. Weil Korrelationen von Personenmerkmalen zwischen verschiedenen Ländern schwanken, können sie erst mit Blick auf die höhere Ebene als allgemeine Regelmäßigkeiten interpretiert werden – nämlich dann, wenn Schwankungen durch Unterschiede der Sozialordnung der Länder erklärt werden. Weil Korrelationen über Ländermerkmale sich auf keinen identifizierbaren Akteur beziehen, können sie erst mit Blick auf die tiefere Ebene interpretiert werden – nämlich dann, wenn sie sich als Handlungen von natürlichen oder korporativen Akteuren in den Ländern verstehen lassen.

Das Graduiertenkolleg »Sozialordnungen und Lebenschancen« (GK SOCLIFE) will beide Vorgehensweisen verbinden, indem der Einfluss von *Lebenschancen* auf *Einstellungen und Handlungen* natürlicher und korporativer Akteure im Rahmen der *Sozialordnung* der Politik, Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Kultur von Ländern betrachtet wird. Beteiligt sind Hochschullehrer der Disziplinen Politikwissenschaft, Sozialpolitik, Soziologie, Staatsrechtslehre, Statistik und Volkswirtschaftslehre. Das GK SOCLIFE bringt makro- und mikrosoziale Perspektiven unter der *Generallfrage* zusammen, wie der Kontext der Nationalgesellschaft den Einfluss von Lebenschancen auf Einstellungen/ Handlungen von Akteuren beeinflusst. Ziel ist es, die Analyse vergleichbarer Mikrodaten innerhalb von Nationalgesellschaften um *theoretisch sinnvolle wie empirisch tragfähige makrosoziale Erklärungen* zu erweitern. Dazu muss der Einfluss der Sozialordnung, aber auch der Sozialstruktur und der Sozialgeschichte auf Akteure in Ländern theoretisch expliziert und – wo möglich – mit dem statistischen Instrument der Mehrebenenanalyse geprüft werden.

Lehr- und Forschungsprogramm

Das Lehr- und Forschungsprogramm soll die Kollegiaten (1) anleiten, aufgrund der Kenntnis der international vergleichenden Forschung makrosoziale Hypothesen für eigene Projekte mit Blick auf kollektive Akteure und soziale Mechanismen zu spezifizieren, sie (2) mit mikro- und makrosozialen Vorgehensweisen und Datenquellen vertraut machen und (3) die erforderlichen statistischen Techniken einüben. Die sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Ausbildung wird auf diese Weise um die theoretisch

angeleitete Nutzung harmonisierter Umfragen erweitert, der bisher – zumindest in Deutschland – zu wenig Gewicht beigemessen wurde. Sie trägt zudem dazu bei, die Nachfrage nach entsprechend qualifizierten Personen seitens internationaler Organisationen und der Forschung in und außerhalb der Universitäten zu befriedigen, die angesichts zunehmender internationaler Verflechtung erheblich zugenommen hat.

Neben dem GK SOCLIFE sind an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät zwei weitere Graduiertenkollegs angesiedelt: »Risk management« und – in Zusammenarbeit mit dem Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung – »The International Max-Planck Research School on the Social and Political Constitution of the Economy«. Die drei thematisch orientierten Graduiertenkollegs sind mit der Graduiertenschule der Fakultät assoziiert, der *Cologne Graduate School (CGS)*, die alle Promotionen der Fakultät betreut und Stipendien nach Exzellenz vergibt. Die CGS koordiniert das Lehrprogramm aller drei Graduiertenkollegs, das auf Englisch angeboten wird. Das Lehrprogramm des GK SOCLIFE ist in drei zweisemestrige Phasen eingeteilt.

In der *Startphase* sollen die Kenntnisse sozialwissenschaftlicher Theorien und Methoden der international vergleichenden Sozialforschung erworben werden, die für die Planung eines Dissertationsprojekts erforderlich sind. Das erste Semester umfasst folgende Veranstaltungen: In der *Introductory Lecture: Does context matter?* stellen die Hochschullehrer aller beteiligten Disziplinen Theorien und aktuelle, insbesondere ihre eigenen Forschungsergebnisse vor, so dass die Kollegiaten sich am Ende des ersten Semesters für ein Themengebiet entscheiden und Kooperationen mit anderen Kollegiaten ins Auge fassen können. Im *Seminar: Logic and design of comparative research* wird die Logik und Methodik der Generalfrage behandelt. Zugleich wird sie durch disziplinübergreifende Theorie- und Methodenkurse der Graduiertenschule (CGS) in einen breiten sozialwissenschaftlichen Rahmen eingeordnet: Wie lassen sich die Wahlhandlungen individueller und kollektiver Akteure theoretisch konzipieren? Welche institutionellen Rahmenbedingungen wirken als Anreizstruktur der Akteure? Welche alternativen statistischen Auswertungsmethoden neben hierarchischen linearen Regressionsmodellen stehen zur Verfügung? Und mit welchen methodischen Problemen sind die verwendeten (Umfrage-)Daten verbunden?

Im zweiten Semester sollen das *Seminar: Data sources of comparative social and economic research*, das mit Forschungsaufenthalten bei Datenlieferanten und Kooperationspartnern verbunden wird, und die *Lecture: Hierarchical*

linear regression models die Kollegiaten mit den Instrumenten für die empirischen Arbeitsschritte vertraut machen. Zudem werden im *Workshop: Proposal Writing* die Schwierigkeiten beim Anfertigen eines Dissertationsplans gemeinsam angegangen. Schließlich sollen regelmäßige Gespräche mit den Dozenten den Kollegiaten helfen, bis zum Ende des zweiten Semesters ihr eigenes Projekt zu entwerfen. Der dann eingereichte Dissertationsplan entscheidet über die weitere Förderung des Kollegiaten.

Die *Vertiefungsphase* dient der Ausarbeitung wesentlicher Teile der Dissertation. Das *Seminar: Advanced methods for the analysis of comparative data* greift die konkreten Auswertungserfordernisse der einzelnen Dissertationsprojekte auf und stellt Ansätze zur Auswertung international vergleichender Daten vor. Dieses Seminar wird auch mit Gastwissenschaftlern durchgeführt, die in den genannten Methoden international ausgewiesene Experten sind. In ergänzenden, inhaltlich orientierten *Seminaren* werden aktuelle Ergebnisse international vergleichender Forschung diskutiert. Kern der Vertiefungsphase sind die interdisziplinären *Workshops*, die der Präzisierung und endgültigen Zuspitzung der Untersuchungsfrage dienen. Hier stellen die Kollegiaten das Konzept ihrer Arbeiten wenigstens zwei Mal allen Hochschullehrern vor.

In der *Abschlussphase* ist das *Research Seminar* verpflichtend. Anders als die Workshops der Vertiefungsphase dient es nicht mehr der Schärfung von Fragen, sondern dem Referat erster – und letzter – Ergebnisse. An jedes Referat schließt sich ein Koreferat eines fachexternen Kollegiaten an. Die Kollegiaten sollen also auch untereinander ihre vom Ansatz gleichen, vom Gegenstand unterschiedlichen Erfahrungen austauschen und vor Mitkollegiaten wie Dozenten verteidigen. Sie können zudem Gastwissenschaftler »einwerben«, die zu den – zuvor zugesandten – Beiträgen schriftlich Stellung nehmen, so dass die Kollegiaten neue Perspektiven kennen lernen und Kontakte in der *Scientific Community* aufbauen.

Die erste Kohorte von Stipendiaten ist am 1.10.2008 gestartet, die zweite wird am 1.10.2009 starten. Es stehen acht Stipendien zur Verfügung. Anmeldeschluss für Bewerbungen ist der 30.4.2009, Interviews mit ausgewählten Kandidaten finden Ende Mai 2009 statt, die Ergebnisse werden Mitte Juni 2009 mitgeteilt.

Weitere Hinweise finden sich unter: www.wiso.uni-koeln.de/cgs/gks.html.